

Petrus - Vertrauenssache

Text: Ruthild Wilson

© 2011 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Hallo, hallöchen, es ist wieder soweit - ich bin wieder da, eine
krasse Geschichte aus der Bibel zu erzählen, hahaha - das ist
ein zwei Worte aus eurem aktuellen Sprachgebrauch - das ist
ja in ständigem Wandel. Aber, ähm, jetzt verzettelt man sich
ach ja, ich wollte euch dieses Mal von Petrus erzählen - das ist
Geschichte aus der Bibel, aber aus dem neuen Testament - das ist
Alten Testament - aber das nur so nebenbei - das ist
Also, häää -äm, Petrus war einer der zwölf Jünger - das ist
Jesus, also ich bin mir tausendprozentig sicher - das ist
ansonsten bei Wikipedia gucken - das ist
wohl das Beste - allerdings erfährt man
denn die Geschichten hängen zusammen - das ist
nicht ohne die Jesus-Geschichte - das ist
Also, jetzt aber - Petrus - das ist
der zwölf Jünger und - das ist
klar, dieser Petrus - das ist
dran mit der Arbeit - das ist
sicher und ähm - das ist
erlebt hat - das ist

erlag, Asslar

Netze, Fischer, Möwen-die sich um eine Sandale
Marktschreier, Menschen mit Körben, Esel, die Karren
und Kinder)

von Anfang an. Am See Genezareth war schlechte Stimmung
schern. Die ganze Nacht hatten sie versucht Fische zu fangen, aber
in den Netzen, gar nichts, außer ein paar alten Sandalen. Und dann
da noch so ein Schlauschwätzer daher, der ihnen komische Vorschläge
ante: "Fahrt noch mal raus, versucht es noch mal - und eure Netze werden
chtig voll sein!" Pah - so ein Quatsch! Dieser Typ, dieser Jesus, konnte ja nicht
vom Fach sein. Auch der Dummste wusste doch, dass morgens, sobald es hell
war, kein Fisch mehr ins Netz ging. Punkt. Wer war denn dieser Typ, der meinte,
mehr vom Fischen zu verstehen, als z.B. Petrus. Die Fischer waren sich einig,
dass dieser Mann ein Spinner sein musste. Aber Jesus ließ nicht locker: "Fahrt
raus und werft eure Netze aus und sie werden so voll sein, wie ihr es noch nie
gesehen habt," rief er. Nee ist klar. Das wäre aber ein Wunder!
Wie es dann so ist, wenn verschiedene Meinungen aufeinander prallen, gibt es
schnell mal ein Wortgemenge:

Lied 2: Leinen los

Text und Musik: Heinz-Helmus Jost-Naujoks

© 2011 Gerth Medien Musikverlag, Asslar

Mann oh Mann, also, das hat die Welt noch nicht gesehen! Die Fischer hatten es
drauf ankommen lassen und jetzt waren die Netze voll, so voll, dass sie fast
zerrissen. Sie brauchten Hilfe von anderen Fischern, die staunend an Land

standen und ihren Augen nicht trauen wollten. Das war wirklich und tatsächlich Wunder. Petrus war total beeindruckt von diesem Mann. Was hatte er gerade gesagt? "Folgt mir nach. Ich mache euch zu Menschenfischern!" Was sollte das wieder bedeuten? Sollte er jetzt einen auf "David Hasselhoff" machen? Sollte er eine rote Badehose anziehen und Leute aus dem See retten? "Komisch", dachte Petrus. Aber irgendetwas hatte dieser Jesus an sich, ja, - irgendwas. Ein charismatisches, also, d.h. dieser Typ zieht dich in seinen Bann. "Versuchs einfach und seh' mal was passiert," dachte Petrus. "Das wird sich nur ein großes Abenteuer werden." Und so folgten Petrus und Andreas und dann auch noch ein paar andere Leute mit ihm auf Tour - zogen von Stadt zu Stadt. Tja, und es wurden immer mehr Jünger und es wurde tatsächlich ein aufregendes Abenteuer. So wie einmal, als sie wieder den ganzen Tag unterwegs waren. Jesus hatte gepredigt und viele Leute waren da gewesen. Sie wollten ihn berühren. Alle wollten ihn berühren, denn sie hatten Krankheiten, die geheilt wurden, nur indem man ihn berührte. Tausende kamen und blieben den Tag lang. Sie wollten einfach nicht mehr nach Hause gehen. Die Jünger wollten nicht mehr nach Hause gehen. Die Jünger wollten nicht mehr nach Hause schicken," sagte Jesus. "Ihr seid müde und wir können doch nicht das Essen her nehmen." Sein Vater war ein Junge, der hat einen Korb voller Brote und doch nicht für über einhundert Menschen!" Jesus sagte zu ihnen: "Gebt mir das Brot und ich werde es segnen." Er betete zu seinem Vater im Himmel und sprach: "Vater, ich danke dir." "So, jetzt verteilt es!" Die Jünger nahen das Essen. Dann zogen sie los und verteilten das Essen.

son
s.ikverlag, Asslar

angsverein, das war schon wieder ein Wunder! Oder was? Die Boote, die sie an Land gezogen hatten - am helllichten Tag! Und fünftausend Leute waren satt geworden und es war noch Essen übrig. Dieser Jesus war wirklich, er musste einfach Gottes Sohn sein.

war Jesus müde. Die Leute wollten immer noch nicht gehen. Er stieg auf ein Boot und sagte seinen Jüngern sie sollten die Leute zurückhalten, er würde schon zu dem anderen Ufer fahren. Sie sollten dann nach kommen. Als Jesus weg war gingen auch die vielen Menschen nach Hause. Die Jünger holten ihre Boote und segelten Jesus hinterher. Auf einmal wurde der Himmel grau und dann schwarz und der Wind schüttelte das kleine Boot gewaltig hin und her. Erst hatte Petrus keine Angst, denn als Fischer war er einiges gewohnt. Aber so einen Sturm hatte er noch nie erlebt und jetzt bekam er richtig Angst. Alle klammerten sich krampfhaft irgendwo fest, um nicht über Bord zu fallen. Einer betete laut, ein anderer schrie verzweifelt und einige waren vor Entsetzen stumm. War das jetzt das Ende? Jesus bemerkte, dass die Jünger in großer Not waren und wollte seine Freunde retten. Er mietete aber nicht ein anderes Schiff, einen Seenotrettungskreuzer, so wie man das heute machen würde, nein, er ging einfach über das Wasser zu ihnen. Ja, einfach über das Wasser. Aber die Jünger erkannten ihn nicht. Einer von ihnen sagte: "Da kommt ein Geist, ein Todesengel und will uns abholen. Jetzt ist alles aus. Wir sind endgültig verloren."

Lied 4: Übers Wasser gehen

Text und Musik: Ruthild Wilson
© 2011 Gerth Medien Musikverlag, Asstar

4a Jünger/Chor

Dann hörten sie eine Stimme durch den Sturm: „Habt keine Angst vor Jesus.“

Da streckte Petrus seine Hand aus und sagte: „Mensch, ich bin nur ein Mensch und kein Geist, dann lass mich auf dem Wasser zu Dir kommen.“, sagte Jesus. Und Petrus ging wahrhaftig auf dem Wasser.

Das war nicht zu glauben, er lief auf dem Wasser und blieb auf dem Boden unter den Füßen.

4b Petrus

Aber dann, als er die hohen Wellen sah, wurde er ängstlich.

Angst und er begann prompt unter Wasser zu sinken.

Er glaubte, dass er auf dem Wasser gehen würde.

Das auch, aber sobald er anfing zu sinken, wurde er wieder ängstlich.

Er begann er unterzugehen.

Er rief: „Hilf mir!“

Jesus antwortete: „Petrus, warum zweifelst du?“

„Warum hat dich denn der Sturm nicht unter Wasser gezogen?“

„Ich bin ein Mensch, nicht ein Stein.“

„Und die Jünger sagten: „Hilf mir!““

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus ist.

Jesus mit Laterne

Jesus mit Jesus/Landschaft, Häuser, Markt, 12 Jünger, Kinder, Reporter,

Das war der harte Kern der Jünger. Ganz unterschiedliche Typen, der eine ein rauher Geselle mit dicken Muskeln und rauen Händen, der andere ein kleiner Gelehrter, zarte Natur, aber dafür ein helles Köpfchen. Der eine versteht was von Medizin und wurde natürlich immer gefragt, wenn einer Kopfschmerzen oder Husten hatte. Ein weiterer war fürs Geld zuständig, der nächste wieder für handwerkliche Arbeiten. Auch einige Frauen waren dabei. Eigentlich ergänzte sich die Truppe sehr gut. Nur, das Problem war, jeder von ihnen dachte, er wäre der Wichtigste und deshalb mehr wert als der Andere. Oft hatten sie sich deshalb schon in die Haare gekriegt. Wenn der Muskelmann unter ihnen sagte: „Ohne mich hättet ihr doch nur Schiss. Seid froh, dass ihr mich habt.“ Dann sagte der Finanzfritze: „Und ohne mich hättet ihr schon lange kein Geld mehr und dann gäbe es Abends kein schönes Tagesabschlussweinchen.“ Und der Pfadfinder, oder Navigator sagte: „Und ohne mich hättet ihr euch schon tausend Mal verlaufen und dann wär nix mit: heute Abend schlafen wir mal zu Hause bei der Ehefrau!“

Au wei oh wei, eigentlich gab es doch gar keinen Grund zu so einem neidischen Gerede, aber so sind die Menschen nun mal. Jeder meint, er wäre der Größte, der Beste, der Mittelpunkt der Erde, also, ähm, der Chef. Als sie sich mal wieder so richtig gezankt hatten, fragten sie Jesus: „Wer ist der Größte unter uns? Und dann gab es eine Antwort, die sie nicht erwartet hatten.“